



Bild: Malte Bickel

Braunkehlchen

Obwohl das Braunkehlchen bei uns recht selten vorkommt, ist es doch weithin bekannt – es ist nach 1987 im Jahr 2023 erneut zum „Vogel des Jahres“ gekürt worden. Das hat damit zu tun, dass es wegen seiner Lebensraum-Ansprüche unter der Intensivierung der Landnutzung leidet und aufgrund der großen Gefährdung zur sympathischen Symbolart für den Naturschutz geworden ist.

Das Braunkehlchen lebt bevorzugt auf naturnahen, offenen Flächen wie Wiesen, Magerrasen, Brachen oder moorigen Gebieten. Wichtig ist, dass das Gelände eine gewisse Struktur besitzt und dabei doch gut überblickbar bleibt. Es muss Ansitzwarten geben, auf denen der kleine Vogel verweilen kann, um für die Jagd nach Insekten eine gute Übersicht zu haben. Das können Wiesenpfähle oder Zäune sein, aber auch Schilfhalm, Disteln oder andere hochwachsende Stauden sein, auf denen – schwankend im vorbeistreichenden Wind – der ca. 20 - 25 g leichte Vogel aufmerksam die Umgegend beobachten kann. Und Wiesen mit solch hervorragenden Ausgucken gibt es in der intensiv genutzten Landschaft leider immer weniger.

Ihre einfachen Nester aus Moosen, Stängelchen und Gräsern legen die Braunkehlchen auf dem Wiesenboden an, wo im Gestrüpp der Halme eine gute Deckung für die Jungvögel vorhanden ist. Beide Eltern kümmern sich sorgsam um den Nachwuchs, für den sie eifrig Insekten fangen. Sie bewachen auch das Nest, in dem die Jungvögel zusammengeschnitzelt kauern. Kommt eine Gefahr in die Nähe, so stößt der Vogel ein Warnruf an die Küken aus, die daraufhin erstarren. Wir Menschen empfinden ihn wie ein Schimpfen – schließlich dringt ja etwas in den Lebensraum ein. Der umsichtige Vogel flattert dabei und hüpfert zur nächsten Ansitzwarte: So zieht er die Aufmerksamkeit des Störenfrieds auf sich und lenkt ihn gleichzeitig vom empfindlichen Nest weg.

Der zierliche Vogel nötigt uns bei Betrachtung seines Lebenswandels, wie alle Zugvögel, größten Respekt ab. Den Winter verbringen die Braunkehlchen in der Sahelzone südlich der Sahara, im Frühjahr überqueren sie die Wüste, das Mittelmeer und die europäischen Gebirge, um nach mehreren Tausend km Flug etwa im April bei uns anzukommen. Dann erledigen sie in wenigen, emsigen Monaten das Brutgeschäft. Ab September kehren sie Mitteleuropa schon wieder den Rücken und fliegen die Strecke zurück ins Winterquartier.

Im Schwarzwald kommt das seltene Braunkehlchen eher im Süden vor. Einen Schwerpunkt hat es auch auf den weitläufigen Baar, wo es in wenig genutzten Feuchtwiesen und Niedermoorgebieten brütet. Im Südschwarzwald verhinderte das Vorkommen des im Land gefährdeten Braunkehlchens in den 1990er sogar den Bau eines Golfplatzes im Seebachtal oberhalb des Titisees, heute ist an der Stelle ein großes Naturschutzgebiet!